

Hose voll in der U-Bahn - von AromaFreund - Internetforum 03-2008

Überarbeitet und geändert von Norbert Essip - 11/2022

Es geschah im Sommer vor zwei Jahren. Ich war in Köln einige Tage bei meinem Bruder und seiner Familie zu Besuch. Ich war (um eine lästige Parkplatzsuche zu vermeiden) mit der U-Bahn in die Innenstadt gefahren und hatte einige Besorgungen erledigt. Anschließend war ich noch eine gute Stunde durch die Fußgängerzone gestreift, um mir „dicke Eier“ zu holen. Will sagen, ich war unterwegs, um mir scharfe Kerle anzusehen, die meine verdorbenen Phantasien auslösen, mich von ihnen erregen zu lassen und wenn möglich mir lustvoll in die Hose zu scheißen und dabei heimlich zu onanieren. Als leidenschaftlicher Gesäßfetischist und perverser Lust-Hosenscheißer praktiziere ich dieses abartige Treiben schon seit meiner Pubertät. Auf diese Weise hatte ich in Köln, wo ich aufgewachsen und bis vor ein paar Jahren gewohnt hatte, schon unzählige Male meinen fetischistischen Spaß gehabt. Ich nenne es meinen „doppelten Höhepunkt“ wenn es mir gelingt Orgasmus und Hosenschuß simultan zu erleben, was meine Lustgefühle erheblich verstärkt.

Als notorischer Öffentlichkeitswichser habe ich reichlich Erfahrung mir in vielen Situationen unbemerkt einen abzufummeln, während ich mir reizvolle Rückseiten gutaussehender Kerle ansehe und mich dabei meinen versauten Wunschträumen hingeebe. Um meine manuellen Aktivitäten, sprich die Massagebewegungen über die Genitalbeule vorne im Schritt meiner Hose allerdings nicht nach außen hin allzu verräterisch sichtbar zu betreiben, trage ich immer ein etwas längeres Sakko oder (je nach Witterung) eine längere Jacke, bzw. einen längeren Anorak / Mantel darüber. Das sind jeweils Kleidungsstücke, die mindestens bis zu den Oberschenkeln reichen und mir so als Sichtschutz dienen, weil sie meinen Unterleib komplett abdecken. So sieht niemand meine eindeutige Schwellung vorne im Schritt, wenn ich sehr erregt bin, und ebenso nicht die zweite Beule, die hinten unterm Po entsteht, wenn ich die Hosen mächtig voll habe. OK, wenn ein entsprechender Kerl mir auf die Hosenbeule schauen würde, und ich es bemerke, dann würde ich auch etwas die Jacke öffnen, damit er, genauso wie ich einen freien Blick auf meine Beule vorne hat. Die hintere Beule, die würde ich dem dann aber nicht direkt zeigen, um nicht als Perverser zu gelten.

Die Stunde, die ich durch die Innenstadt gestreift war, war zunächst unergiebig gewesen. Schade, es schien nichts zu werden mit dem erhofften Erinnerungs-Doppelabgang in Köln, wo ich in den Jahren zuvor so viel Geiles erlebt hatte. Hier ist die Fußgängerzone größer und mehr Menschen sind unterwegs, und somit logischerweise die Chancen höher sind, scharfe Phantasieauslöser zu sichten. Ich hatte zwar in dieser Stunde, in der ich in der Kölner City herumgelaufen war, einige nette Hinterteile gesehen, aber so der richtige Lustmacher war nicht dabei gewesen. Ich wollte schon aufgeben und nach Hause zu meinem Bruder zurück fahren, der in einem innenstadtnahen Vorort Kölns wohnte und wo man mich zum Abendessen erwartete. Ich schlug daher den Weg zur U-Bahnstation ein. - Da durchzuckte es mich heftig! Was für ein Arsch! In einer kleinen Seitenstraße, die als Abkürzung zum U-Bahnhof führte, hatte ich in einiger Entfernung einen hübschen jungen Typen in knallenger weißer Hose ausgemacht. Sofort beschleunigte ich meinen Schritt und verkürzte den Abstand. Rasch machte ich mit dem Handy ein paar Erinnerungsfotos. Ein echter Traum für meinen Geschmack. Unter dem dünnen weißen Hosengewebe malte sich deutlich ein weißer Tangaslip ab. Ganz im Gegensatz zu den meisten anderen Kerlen trug er unter dieser leichten hellen Hose keine Standard-Unterhose, sondern präsentierte meinen Blicken ein sehr hübsches weißes etwas, das stark durchschien. Ich blieb in angemessener Entfernung hinter ihm, nicht zu nahe, dass ich auffiel, aber nahe genug, um die herrlichen Rundungen zu genießen. Es war ein echtes Traumteil! Fast Fotomodellmaße,

schlank und groß gewachsen, aber nicht mager, er hatte ein sehr hübsches intelligentes Gesicht und längere, leicht gelockte, blonde Haare. An den richtigen Stellen hatte er das richtige Maß an Rundungen, was heißt, auch vorne war die Beule so gut sichtbar, dass es schon fast zu verboten aussah. Ich war sofort hingerissen. Besonders der Po war sensationell. In einer hautengen weißen Hose bewegten sich zwei Arschbäckchen vom Allerfeinsten im Rhythmus des raschen Schrittes. Fasziniert beobachtete ich das wechselseitige Stauchen und Strecken der beiden Pohälften beim Gehen. Er trug in der einen Hand eine Einkaufstüte, und in der anderen einen Übergangsmantel, den er wegen der Wärme nicht übergezogen hatte.

Ich hatte bereits nach wenigen Momenten, in denen ich dieses reizvolle Schauspiel beobachtet hatte, einen brachial Steifen vorne aufrecht in der Hose stehen. Meine Hoden zuckten und vibrierten schon erwartungsvoll. Ich griff beherzt von außen vorn an meine Lederhose. (Die trage ich aus Sicherheitsgründen immer auf meinen Hosenscheißertouren in der Öffentlichkeit, damit nach einem satten Schiss nichts nach außen sichtbar durchweichen kann.) Ich rieb über meinen heftig pochenden Steifschwanz, der meine drunter getragene Miederhose schon vorne deutlich dehnte. - Ich bin kein Pampersträger, ich mag es lieber pur. Stramme Miederhosen (wie bei Frauen) habe ich daher seit Jahren bei meinen Touren immer drunter, damit auch kräftigere Scheißportionen nicht an den Beinausschnitten eines schmalen Slips herunter kleckern können. Bei engen Miederhosen wird immer alles schön fest und dicht unterm Po gehalten und ich fühle mich damit sehr sicher, wenn ich unter Leuten bin. Dann streichelte ich auch über meine Eier, die vor höchster Erregung bereits leicht angeschwollen waren und auf baldige lustvolle Entleerung hofften. Auch mein Darm signalisierte mir ein deutliches Entleerungsbegehren. Ein lustvolles Ziehen verriet mir, dass ich eine ordentliche Portion Lustschiss im Anschlag hatte. Mein Arschloch kitzelte lüstern und verführerisch. Optimale Voraussetzungen also.

Ich folgte ihm bis in die U-Bahnstation. Egal in welche Linie er nun steigen würde, egal in welchen Stadtteil er auch fahren würde, und selbst wenn es die absolut entgegen gesetzte Richtung zu der meinen wäre, egal, ich würde ihm folgen, wenn es sein musste sogar bis zur Endhaltestelle am Stadtrand. Doch soweit würde ich kaum mit ihm fahren müssen, denn so lange, würde ich kaum brauchen. Vorher wäre mir mit Sicherheit schon mächtig einer abgegangen, vorne und hinten gleichzeitig, so geil, wie mich der heiße Anblick macht. Die Wartezonen an den Bahnsteigen waren voller Menschen, Rushhour, alles fuhr jetzt nach Hause. Dichtes Gedränge, Hetzen, Schieben und Schimpfen, Stoßen und Rempeln. Fast alle Leute trugen irgendwelche Tüten und Einkaufstaschen, Päckchen und Kartons, einige waren sogar mit ziemlich sperrigen Gegenständen unterwegs, dazu Hundegebell und Kinderschreie. Alles drängte in die in rascher Folge eintreffenden Züge, die jedoch schon voll mit Menschen waren. Ich musste aufpassen, um an ihm dranzubleiben. Zunächst hielt er sich im nicht ganz so dichten gefüllten hinteren Bereich des Bahnsteiges auf und beobachtete die Anzeigetafeln, auf denen die eintreffenden Züge aufleuchteten. Dann kam die Bahn, die er offenbar nehmen wollte. Er drängte nach vorn in Richtung Bahnsteigkante. Es war zwar nicht meine Linie, die ich nehmen wollte, aber zum Glück fuhr sie zumindest ungefähr in die richtige Richtung und nicht ganz woanders hin. Der Zug hielt. Zielstrebig bewegte er sich durch die wartende Menschenmenge auf die sich öffnenden Einstiegstüren zu. Ich folgte ihm im geringst möglichen Abstand. Und zack, schon hatte ich den prallgespannten Hintern voll in der Hand! Kurz vor den Einstiegsstufen des Zuges gab es einen kleinen Rückstau, bedingt durch aussteigende Passagiere, die sich mühsam durch die dichte Menschentraube, die zum Einsteigen bereitstanden, hindurchdrängeln müssen, um überhaupt rauszukommen. So machte auch er plötzlich in diesem Geschiebe einen halben Schritt nach hinten und legte mir seinen wundervollen Arsch quasi freiwillig in die Hand. Traumhaft! Absolut wahnsinnig! Warm und

griffig fühlte sich der kleine stramme Po an. Ich zitterte vor Erregung. Der Kontakt dauerte zwar nur etwas eine, höchstens zwei Sekunden, doch der intensive manuelle Tasteindruck, das sensationelle Materialempfinden auf meiner Handfläche, dieses geile Griffgefühl ins Volle, der dauerte auf einer Haut an meinen Nervenenden subjektiv wesentlich länger. Dann steigen wir ein. Ich blieb eisern hinter ihm. Es war ungeheuer voll in dem U-Bahnzug. Wir wurden von den zahlreichen nachdrängenden Passagieren weiter ins Innere des Wagens hineingeschoben und standen nun dicht zusammen gepfercht im Mittelgang, als der Zug ruckelnd anfuhr. Alle Leute machten dadurch gleichzeitig eine leichte Rückwärtsbewegung. Wieder traf der Traumpo ohne mein aktives Zutun „zufällig“ eine Hand. Nun gut, zugegeben, ganz so zufällig nun auch wieder nicht, denn ich hatte diese Bewegung vorausgeahnt und meine Hand in der richtigen Höhe und PO-sition bereitgehalten. Aber ich achtete genau drauf, dass bei ihm nicht der Eindruck entstand, ich täte das absichtlich. Die Bewegung ging immer von ihm aus. Ich bin kein unverschämter Grabscher, genöß aber diese Berührungen sehr, denn absolut geil und stramm war dieser hübsche Po! Er schien viel Sport zu treiben. Meine Erregung stieg weiter. Mein Hodensack glühte bereits vor ungestümer Spritzlust und mein After zuckte kacklüstern.

Vorsichtig begann ich meine Schwanzbeule in der Hose unter meiner leichten Nylonjacke zu massieren. Ungeheure Geilheitswellen durchströmten meinen Körper. Meine Eier pochten und prasselten vor allerhöchster Lust. Am liebsten hätte ich sofort kräftig losmassiert und dann abgespritzt und gleichzeitig genüsslich geschissen. Doch ich musste sehr aufpassen. Die Leute standen hier im dichten Gedränge so eng um mich herum, sodass sie das zwangsläufig entstehende rhythmische Rascheln meiner Nylonwindjacke beim festen Reiben und Rubbeln mitbekommen hätten. Die nötige Schwanzmassage musste also sehr eingeschränkt passieren. Ich versuchte möglichst viele Raschelgeräusche zu vermeiden, indem ich nicht wie sonst über die Ständerbeule mit Druck auf- und ab rieb, sondern meinen Ständer mit pulsierendem Fingerspiel zu kneten und drücken begann. Das reizte auch etwas, allerdings längst nicht so intensiv wie das übliche Gerubbel. Vielleicht aber reichte es doch irgendwann aus für einen satten Abgang. Sicher war das allerdings nicht. Ich brauche schon einiges an wirkungsvoller Reibung, um zum Höhepunkt zu gelangen. Ich kam jedoch mit der Zeit einem Orgasmus schon etwas näher, meine Lust wuchs weiter, kein Zweifel, das spürte ich deutlich, aber würde es tatsächlich ganz ohne festes Massieren bis hin zum ultimativen Doppelabschuß gelingen können? Ich knetete meinen Steifen so kräftig es ging, ohne dabei verräterische rhythmische Raschelgeräusche zu verursachen. Dann plötzlich sah er sich nervös um. War es wegen mir? Verdammt! Hatte ich etwa irgendwann doch zu unvorsichtig agiert! Hatte er vielleicht bemerkt, dass ich ihn immer mal wieder „zufällig“, dann wenn der Zug bremste und anfuhr und sich die Menschenmenge dabei aufeinander schob, ein paar Mal leicht am Po berührt hatte? Stöße, Schubser, Anrempeln und Berührungen mit anderen Passagieren waren in dieser großen Enge im ruckenden Zug absolut normal und unverdächtig von diesen Leuten absichtlich herbeigeführt worden zu sein. Insofern konnte er mich nicht gleich für einen Grabscher halten, schließlich hatte er bei Rückwärtsbewegungen mich gestreift. Ich erschrak dennoch sehr heftig. War ich aufgefliegen? Hatte er vielleicht irgendwie doch mitbekommen, dass ich heimlich unter der Jacke seinetwegen onanierte?

Doch dann zum Glück kam gleich die Entwarnung. Er hatte wohl nicht genau aufgepasst zwischen welchen Stationen wir uns gerade befanden, und fragte „ist die nächste schon Lohsestraße?“ Doch noch bevor ich antworten konnte, kam die Lautsprecherdurchsage. „Nächster Halt Lohsestraße!“ Noch einmal sah er sich nervös um. Der Weg zum nächsten Ausstieg war relativ weit bei diesem derart dicht besetzten Zug. Es blieb ihm zudem nicht mehr viel Zeit, denn erste Lichtspuren an der Wand des U-Bahnschachts kündigten den

herannahenden Bahnhof an. Jetzt musste er sich rasch und resolut in Richtung der Türen durchdrängeln, wenn er es noch schaffen wollte an der nächsten Station auszusteigen. Da fiel ihm bei einer unglücklichen Bewegung die Sonnenbrille, die er hochgeschoben und ins Haar gesteckt hatte, hinunter. Da er von anderen Passagieren rundherum sehr dicht umstellt war, versuchte er zunächst in aufrechter Körperhaltung sich gerade nach unten zu bewegen, um sie aufzuheben, indem er nur mit den Knien einknickte und senkrecht hinunter leicht in die Hocke ging. Doch er bekam sie nicht zu greifen, tastete umher und fand sie nicht. Jetzt wurde er leicht panisch, denn der Zug begann bereits abzubremsen und der Lichterschein der nahen Station erhellte nun schon deutlicher die Tunnelwände. Da bückte er sich jetzt ziemlich rücksichtslos tief hinab und rammte sich dabei mit weit heraus gestreckten Hintern rabiart den nötigen Platz in die Menschenmenge hinein, den er für dieses tiefe Herabbeugen brauchte. Und da ich es war, der ganz nah genau hinter ihm stand ... bekam ich in diesem Moment den brachial nach hinten geschobenen Arsch voll unter die Eier. Ich erschrak. Das tat längst nicht so weh, wie bei einem Schlag, aber es erwischte mich direkt unterm Hodensack und drückte diesen mit der vehementen Bückbewegung mit ziemlicher Wucht nach oben, was dann doch etwas schmerzhaft war. Aber zugleich auch ungeheuer lustvoll. Und es reichte! Er presste mir sozusagen mit seinem strammen Prachtpo kräftig den Saft aus den Eiern. Dieser enorme Druck dauerte höchstens zwei Sekunden lang an, doch mir stieg das Sperma in den Samenleiter und ein gewaltiger Orgasmus kündigte sich an. Das war der nötige Auslöser gewesen, das letzte bisschen an Reizung, der allerletzte Kick, der noch zum Höhepunkt gefehlt hatte. Ich hatte ganz kurz davor gestanden, doch es hätte noch nicht ganz gereicht. Jetzt aber, dank der druckvollen Einwirkung, schon!

Wahnsinn! Mit so viel prallem Durchsetzungsvermögen hätte ich bei ihm niemals gerechnet. Ich begann eine gewaltige Lustladung abzuschließen. Beide Körperöffnungen ergossen ihren Inhalt unaufhaltsam in meine Hose. Mehrere satte Spermastrahlen drangen vorne in das stramme Elastikgewebe meiner Miederhose, während hinten eine mächtige Scheißportion den Zwickel unter meinem Po soweit ausdehnte, wie es das straffe Material zuließ. Inzwischen hatte er die Sonnenbrille auf dem Boden des Zuges (zum Glück hatte niemand draufgetreten) wieder gefunden, seinen eindrucksvollen Hintern zurückgezogen, indem er sich wieder aufgerichtet hatte, und drängte nun vehement in Richtung Ausgang. Meine Knie zitterten und ich rang nach Luft. Immer mehr Scheiße drang lustvoll heraus. Als das „Ladevolumen“ der Hose erschöpft war, schob sich die warme cremige Masse nach vorne bis zwischen die Hoden und nach hinten die Poritze hoch. Ungeheure Orgasmusgefühle durchzucken währenddessen meinen Körper von Kopf bis Fuß. Alles in mir vibrierte und flimmerte. Wonnezuckungen ergriffen mich und heiße Schauer liefen unter der Haut über meinen ganzen Leib. Was für ein irrsinnig intensiver Orgasmus! So etwas hatte ich schon länger nicht mehr erlebt!

In den vielen Jahren, in denen ich das heimliche Onanieren in der Öffentlichkeit betrieb, hatte ich sehr viele Erfahrungen gesammelt und Fähigkeiten entwickelt, und hatte dabei gelernt meine äußerlich sichtbaren Orgasmusreaktionen stark zu kontrollieren. Dazu gehörte, dass man mir in meinem Gesicht nicht ansah, was gerade in meinem Körper gerade an intensivsten Gefühlen abging. Sicher hatte ich einen etwas glasigen Blick, zitterte bei heftigen Orgasmen in den Knien und mein Atem wurde viel rascher, aber das überspielte ich wenn nötig mit einem vorgetäuschten Hüstel. Ich konnte mich aber noch während des heftigsten Höhepunktes weiterhin bewegen, einigermaßen klar denken und sehen, wenn auch mit leichten Nebelschleiern der Lust, und auch noch zumindest etwas reagieren, wenn dies nötig war, z. B. um nicht aufzufallen, ohne dass diese Handlungen meine ungeheuer starken Lustgefühle derweil geschmälert hätten. Jetzt waren diese speziellen Fähigkeiten wieder gefragt. Geistesgegenwärtig folgte ich ihm, während mich immer noch heftigste Wonne-wellen durch strömten und

allerletzte Spermatropfen aus meinem langsam wieder erschlaffenden Schwanz ausströmten und auch die gewaltige Scheiße-Eruption hinten aus meinem weit geöffneten Arschloch allmählich zum Stillstand kam. Kaum dass der aller intensivste Teil meines Orgasmus abgeklungen war, setzte ich mich in Bewegung und drängelte ihm nach. Das war für mich deutlich leichter als für ihn, weil er mir durch sein energisches Vorgehen bereits eine Gasse durch die dichte Menschenmenge aufgemacht hatte. Dieses rasche Verlassen der U-Bahn war absolut nötig, denn in Kürze würde sich ein eindeutiges Aroma aus meiner Hose heraus in die Umgebung verbreiten. Dieser permanent ausströmende Scheißduft konnte von den Mitfahrenden nicht für einen Furz gehalten werden. Anfangs vielleicht schon. Aber spätestens nach einer Minute hätten alle um mich herumstehenden Passagiere gewusst wer sich hier die Hose mächtig vollgeschissen hat. Also musste ich schnellstens hier raus. Kurz vor der Türe hatte ich ihn fast eingeholt. Zwei Leute waren noch zwischen uns. Hier gab es das dichteste Gedränge und sein vehementer Vormarsch wurde jäh gestoppt. Denn noch bevor alle Aussteigewilligen draußen waren, drängten schon die ersten Einsteigenden ein. Ein großes Gedränge entstand im Türbereich. Eine sehr dicke Frau stand hier wie ein Fels in der Brandung und kam nicht hinaus. Zuerst wollte mein süßer Samenauspresser irgendwie an ihr vorbei, merkte aber dann, dass die Dicke ja auch aussteigen wollte und blieb hinter ihr. Ich hatte nun Angst nicht mehr rauszukommen. Dann müsste ich mit knallvoller Hose eine weitere Station mitfahren. Das wäre schlimm. Der ausströmende Duft wäre sehr peinlich. Doch die Dicke mit ihren zwei schweren Taschen bepackt, schaffte es schließlich doch sich den Weg durch die Einsteigenden nach draußen zu bahnen und in der Folge auch mein Popokönig. Hinter zwei weiteren Fahrgästen kam auch ich im letzten Moment noch ins Freie bevor die Türen schlossen.

Ich sah ihm noch eine Weile nach, genoß noch mal sein sich reizvoll rhythmisch beim Gehen bewegendes Gesäßrundungen, bis er auf der Rolltreppe nach oben hin aus meinem Blickfeld verschwunden war. Dann verließ ich den U-Bahnhof und ging zu Fuß zu meinem Bruder. Das war zum Glück nicht allzu weit und zu schaffen. Ich war eine gute Dreiviertelstunde unterwegs. Meine Hoden begannen nun, wo die riesige Erregung abgeklungen war, infolge dieses gewaltsamen Hoch gedrückt werdens ganz leicht zu schmerzen, aber gleichzeitig machte sich ein ungeheures Gefühl der Befriedigung in meinen Lenden und im After breit und verschaffte mir sehr großes Wohlbefinden. Was für ein geiles Erlebnis! Bei meinem Bruder angekommen, ging ich direkt ins Bad und sagte meiner Schwägerin, die mir ein Handtuch brachte, ich müsse mal sehr, sehr dringend aufs Klo. Außerdem würde ich gerne noch duschen vor dem Essen, denn ich hätte sehr stark „geschwitzt“. - Schön, dass ihr bis hierher durchgehalten habt! Ich hoffe ihr hattet viel Spaß beim Lesen!